

Südsehnsucht

Snotten4 und die Folgen - - eine fünfteilige Trilogie mit Bärchen und Schlafhase.

Teil 5 Finale, die Schlacht um Niederfitzeck

Bärchen und Schlafhase hätten sich gewünscht, keinen politischen Reisebericht senden zu müssen. Aber es war einfach nicht die Zeit für unpolitische Reiseberichte.

Zur Erinnerung: Die Straußenfarm war in den Händen der Vogelbürger-Bewegung. Der Verkauf von vorbräunerten Straußenfilets lief wie verrückt. Es kam Geld in rauen Mengen in die Kasse. Die Hazienda Straußicana in Niederfizek war sozusagen *das* Snotten4-Unternehmen des Jahres.

Weil Straußenzucht Qualfleisch erzeugt, wollen Bärchen und Schlafhase die eingesperrten Laufvögel befreien. Sie trommeln eine Mannschaft zusammen, mit der sie Elodie, die mutige Flamingorechtlerin zum Tarnstorch umbauen. Nun überqueren sie die Alpen und halten auf den Tierfolterbauernhof zu, der sich in der Hand der „Weißen Adebare“ befindet, einer vogelverächterischen Untergruppierung der Vogelbürger-Bewegung, die ausschließlich aus Störchen besteht, die sich dem winterlichen Flug in den Süden verweigern und behaupten, erstens: es gäbe kein Snotten4 und sie blieben nur deswegen zuhause (sprich im kalten Norden), weil alles Weisse hier hin gehöre und zweitens die Kälte würde ihnen nichts ausmachen, denn *was uns nicht tötet macht uns nur hart*.



Und woran erkennen wir einen Vogelbürger? „Weißen Adebare“ tragen niemals Schnabelschutzmasken. Außerdem sind sie Vogelkannibalen: sie essen ihresgleichen, weil es im Winter weder Käfer noch Frösche gibt. Sie begründen ihr widervogelisches Verhalten damit, dass es angeblich minderwertige Vögel gäbe, deren einziger Daseinszweck sei, den Übervögeln als Futter zu dienen.

Außerdem glauben Vogelbürger, dass Snotten4 eine reine Erfindung der Vogelschützer sei, mit denen

ihre Farm als gefährlicher Snottenherd gebrandmarkt und ihnen damit letztlich ihr Grundrecht auf freie Vermarktung von Straußenfleisch entzogen werden solle.

Das alles zusammen ist Grund genug für einen Angriff auf die Hazienda!

Als Bärchen und Schlafhase auf dem Rücken von Elodie auf die Farm zu geflogen kommen, sehen sie schon vom Weiten jede Menge Schilder um das Gelände herum aufgestellt. Auf denen steht ausschließlich dummes Zeug:

*Von Ei zu Ei werden wir frei.
Nieder mit der Vogelschutzdiktatur.
Kauft Kronleuchter aus Straußeneiern!
Querlenken heißt selber Denken
Bunt ist Schund!
Zugvogeltum = fliegende Entartung*

und so weiter und so fort.

Lauter unverständliche irre hohle Phrasen - wie das heute so üblich ist.
Eine Mischung aus Werbung, Wahnsinn und Warnung.



Als sich das Trio in großen Kreisen langsam dem Zielobjekt näherte und auf den Zaun zu schwebte, um sich die Sicherungssysteme aus der Nähe anzusehen, wurden sie plötzlich unter Beschuss genommen.

Kleine braune Bällchen piffen ihnen um die Ohren. Die Geschosse jaulten scheußlich. Irgendwie kam den mutigen Drei das Geräusch bekannt vor. Ein Zwitschern, dass sie vorher schon mal gehört hatten. Bald entdeckten sie die Stelle, von der aus auf sie geschossen wurde. Und dann sahen sie auch, woher die merkwürdigen Töne kamen.

Die Vogelbürger hatten eine riesige Pressluftkanone aufgestellt, an deren hinteren Ende ein Trichter angebracht war, um die Kanone mit Munition zu befüllen. Über dem Trichter hing eine Voliere, in der sich Hunderte von Spatzen befanden. Über einen Schieber am unteren Ende des Käfigs fielen die Spatzen in den Trichter. An dem Schieber war eine Art Schlauch angebracht, so wie er benutzt wird, um im Winter Weihnachtsbäume zu verpacken: ein transparentes Gitter, das jeweils, wenn ein Spatz durch den Schieber gegangen war, abgelängt wurde.

So ergaben sich handliche Spatzenkugeln. Das musste auch so sein. Denn wie hätte man einen Spatzen verfeuern sollen, wenn er noch im Kanonenrohr zu flattern begänne?



Doch damit nicht genug. Das Netz war außen mit einem Spezialklebstoff eingestrichen. Wenn die Kanone einen Volltreffer landete, blieb der Spatz am Ziel backen. So waren Elodie und unsere beiden mutigen Helden bald über und über mit piependen Federbällchen bedeckt. Ein Gezappel und Gepiepe! Die verschreckten Spatzen machten Elodie irre und sie musste notlanden.

Aber Achtung, welche fiese Falle wartete dort am Boden. Elodie war noch nicht ganz mit beiden Beinen am Boden, da schnappte mit lautem mechanischen Krachen eine riesige Fuchsfalle um ihren rechten Fuß herum zu. Voller Schrecken stieß sie sofort wieder in die Luft hoch, wurde ordentlich mit weiteren Spatzen eingedeckt und schaffte es gerade noch mit letzter Kraft, den schweren Kasten, der nun unter ihr baumelte wie ein Senkblei, mit in die Luft zu heben.

Ogottegott! Damit hatte niemand gerechnet. Was sollte man nun tun?

Zum Glück gab es in Sichtweite einen See. Dorthin flog Elodie, um sich den schmerzenden Fuß zu kühlen. Bärchen und Schlafhase sprangen ab und begannen sofort, die mächtigen Schilfrohre am Ufer abzuknicken, um sie als Hebel zu benutzen, um die Falle wieder zu öffnen. Aber ohweh, die Rohre knickten ab. Zu schwach. Wie sie so werkelten und schnauften und Elodie leise vor sich hin stöhnte, kam eine

Kanufahrerin vorbei, die sah, wie die Drei sich quälten. Die Kanufahrerin war sehr stark und geschickt. Flott lenkte sie das Boot um und fuhr es auf den Strand neben die beiden erfolglosen Monteure und den leidenden Flamingo. In einer wasserfesten Kiste hatte sie allerhand Werkzeug dabei. Nach ein paar Minuten war die Falle geöffnet. In dem Ersthilfekasten, den sie ebenfalls an Bord hatte, befand sich auch ein Stützverband, mit dem sie das arg verschrammte Bein von Elodie umwickelte. Das war gerade noch einmal gut gegangen.



Jetzt waren unsere drei Helden gewarnt! Die Vogelbürger ließen nicht mit sich spaßen. Sollten Sie es noch einmal versuchen? Oder war es aussichtslos? Sie beredten sich kurz und entschieden, dass sie die lange Reise nicht gemacht hatten, um bei den ersten Schwierigkeiten aufzugeben.

Also los! Aufsteigen und sich wieder in die Lüfte erheben war eins. Diesmal kamen sie nicht unbewaffnet. Einige der Schilfrohre hatten sie vorne angespitzt. Das war die beste Waffe, die sie mitnehmen konnten, denn Elodie konnte ja, besonders in ihrem angeschlagenen Zustand, nicht Zentner von Material transportieren.

Aber auch die Vogelbürger hatten in der Zwischenzeit nicht geschlafen. Als sich das Befreiungskommando wiederum der Straußenfarm näherte, wurden schwere Geschütze aufgeföhren. Eigentlich waren es nicht die Geschütze, die schwer waren, sondern die Geschosse. Die Nachlade-Vorrichtung für die Spatzenkugeln war abgebaut und durch ein Förderband ersetzt worden, das oben unmittelbar in den Trichter mündete. Aus allen Teilen der Farm wurden Strausseneier herbeigerollt, oben aufgebohrt und mit Straussenkot befüllt, von dem es hier überall reichlich gab, denn die Vogelbürger säuberten als Zusatzqual die Käfige nicht. Diese scheußlichen Projektile sausten nun millimeterscharf an ihnen vorbei. Den beiden und ihrer Flugbegleiterin war klar: wenn nur ein einziger von diesen Klötzen sie träfe, dann wäre alles vorbei. Sie segelten wild entschlossen weiter auf den Zaun zu, kamen mit viel Glück heil durch

und waren jetzt direkt über dem Gelände. Die Vogelbürger richteten die zum Straußenscheiße-Mörser umgewandelte Spatzenkanone neu ein und feuerten ohne Unterlass weiter. Die Straußen mussten seit Monaten ohne Unterlass Eier gelegt haben. Es gab offenbar keinerlei Nachschubproblem. In dem Hagel von Projektilen war das Landen eine delikate Angelegenheit.

Als Elodie dann mit dem verletzten Fuß auf dem Boden kam, war der Schmerz so stark, dass sie sofort umfiel. Und genau das rettete ihnen allen Dreien das Leben. Der Kanonier der Vogelbürger hat er nämlich sein neues Ziel inzwischen scharf eingestellt. Und wäre Elodie nicht gestürzt, hätte er sie erwischt. So aber rauschten die dicken Böller knapp über unsere liegenden Helden und hämmerten wie richtige Granaten gegen die Wand des Strassenstalles. Nach weniger als einer Minute Beschuss gab die Wand nach und stürzte um. Sie riss das Dach hinter sich her und alles zusammen polterte in den Zaun.

Genau in dem Moment ging den Vogelbürgern die Munition aus.

Benommen richtete sich Elodie auf und hielt nach Bärchen und Schlafhase Ausschau. Wo waren die beiden in dem Gefecht hin geraten?

Aus der Ruine der Stallanlage hörte Elodie Geräusche.

Was sie dann sah, war verblüffend. Aus zwei Gründen. Sie hatte keine Ahnung, dass Bärchen und Schlafhase strausenisch sprachen. Aber sie hatten es im Nullkommanix geschafft, sich mit den Laufvögeln zu verständigen. Doch was dann passierte, schien keinen Sinn zu machen. Während die beiden Helden die offene Stelle im Zaun der Farm mit ihren angespitzten Röhrichtspeeren verteidigten, näherten sich die Straußen dem Loch, durch das sie in die Freiheit in schlüpfen konnten. Und sie hatten sich dafür eine fantastische Finte ausgedacht. Da sie wussten, dass die Vogelbürger überzeugt waren, dass sie, die Straußen, völlig verblödet wären, nutzten sie dieses Vorurteil aus, um die, die sie so lange geknechtet hatten, jetzt mal richtig hereinzulegen.

Das machten sie folgendermaßen: sie kamen, einen Strauß nach dem nächsten, rückwärts aus der zerbombten Halle heraus. Dabei kratzten sie mit dem scharfen Dorn an ihren Hacken eine Furche in den Boden. In die Furche stecken sie ihre Köpfe, so dass es von der Seite betrachtet so aussah, als wenn sie ihrer üblichen Beschäftigung nachgingen und den Kopf in den Sand steckten.

In Wahrheit bewegten sie sich in Zeitlupe rückwärts auf den Zaun zu und drehten sich blitzschnell um in dem Moment, als sie das Loch erreicht hatten und dann gab es kein Halten mehr: Sie rannten und rannten und rannten. Es war eine wahre Freude, das mit anzusehen. Aber sie liefen nicht etwa davon. Straußen sind keine Feiglinge. Der letzte Strauß, als er den Zaun erreichte und den Kopf aus der Furche hob, hatte etwas Merkwürdiges im Schnabel, das Elodie erst nicht erkannte. Das also hatten Bärchen und Schlafhase eingefädelt! Es war das hintere Ende des Spatzenklebenetzes. Der letzte Strauß war auch zugleich der Mächtigste. Ein ungewöhnlich kapitalesses Weibchen. Es hielt das Netz mit dem Schnabel fest und rannte eine Runde um die ganze Farm. Und noch eine Runde. Und noch eine Runde.

Die Vogelbürger standen offenen Mündern hinter ihren eigenen Gittern. Jetzt waren sie die Gefangenen. Die ganze Hazienda war rundherum dicht geklebt. Keine Chance, da jemals wieder raus zu kommen. Ihre eigene Fiesheit und die Wahl eines besonders dauerhaften Klebstoffs war den Vogelbürgern zur Falle geworden.

Bärchen und Schlafhase waren hochzufrieden.

Sie schauten sich voller Begeisterung an, wie die üble Vogelburg - zumindest das, was von ihr noch übrig war - langsam dicht geklebt wurde. Dann gefror ihnen jedoch das Polyester in den Adern.

Sie selbst hatten im Eifer des Gefechts leider vergessen, selbst durch Zaunloch zu schlüpfen. Nun waren sie mit eingeklebt und die grimmbingen Vertreter der Weißen Adebare rückten ihnen langsam auf den Leib. Was sollten sie tun? Gefrorenes Polyester bietet keine gute Voraussetzung für eine schnelle Flucht. Sie schauten sich an. Das war's dann wohl.

In dem Moment hörten sie ein knorrendes Geräusch neben sich. *Rooooog-Dok-dorok-dok-dok, Dok-dorok-dok-dok, Dok-dorok-dok-dok.*

Das war Elodie. Steif vor Angst wie sie waren, schien es ihnen ewige Minuten zu dauern, bis sie bei Elodie unter das Gefieder geschlüpft waren. Doch kaum spürten Sie die wohlige Körperwärme des verkleideten Flamingo, da hoben sie auch schon ab.

Knapper ging nicht. Das Wutgeheule der Weißen Adebare verfolgte sie noch eine Weile, als sie langsam in die Lüfte hoch stiegen.

Elodie brauchte viel länger als sonst, um Höhe zu gewinnen. Sie musste wirklich sehr schwach sein von dem Unfall mit der Falle her.



Aber weit gefehlt. Elodie hat er noch einen Trumpf im Ärmel.

Sie kam so schwer hoch, weil sie sich hoffnungslos überladen hatte. Aber nicht mit Bärchen und Schlafhase. Deren Gewicht nahm sie mühelos mit. Nein, etwas weit schwereres hatte sie unterm Flügel. Sie hatte den Vogelbürgern in einem unbemerkten Moment drei der mit Straußenscheiße gefüllten Eier

geklaut. Nun drehte sie eine Ehrenrunde über der eingeklebten Farm und genau über der Stelle, wo sich die wetternden abtrünnigen Störchen unten dicht zusammengerottet hatten, entledigt sie sich ihrer Last.

Es war eine Freude, das mit anzusehen. Eine ganze Horde brauner Störche. Endlich hatten sie die Farbe, die ihrer politischen Einstellung entsprach.

Bärchen und Schlafhase mussten derart lachen, dass sie beinah von Elodies Rücken gestürzt wären.

Und ihr wisst ja, Lachen ist manchmal nicht ganz ungefährlich, aber am Ende immer sehr gesund. Auch wenn man mal echt viel zu viel lacht, kann einem eigentlich nichts passieren. Es hilft in jedem Fall gegen Snotten-Mutanten jeder Art und erzeugt große Menge Antikörper gegen falsche Überzeugungen.

Ihr habt ja bestimmt schon mal den Satz gehört: wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Das ist in dem Fall Polo. Als er unseren Reisebericht las, hat er fast ein Herzanfall gekriegt vor Lachen. Dicke müssen bei so etwas ein bisschen aufpassen.

Aber als er sich wieder eingekriegt hatte, kreierte er seine erste und einzige weiße Pizza. Als er sie auf-tischte, orakelte er dazu: „Die weiße Pizza steht symbolisch für den Irrglauben, dass das Weiße etwas Besseres sei. Wenn wir die aufgefressen haben, ist der ganze Spuk vorbei.“

Und er selbst ging mit guten Beispiel voran...

FIN